

1. NOVEMBER

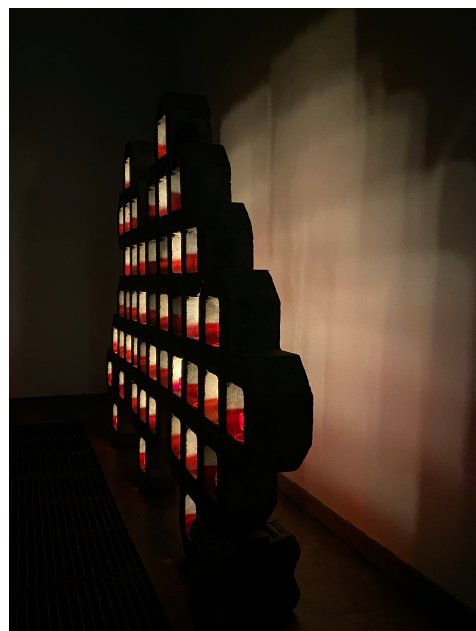
AUGE UND HERZ

ALLERHEILIGEN



Das Hochfest Allerheiligen gewährt uns einen Blick in die »die heilige Stadt, unsere Heimat, das himmlische Jerusalem«, auf »unsere Brüder und Schwestern, die schon zur Vollendung gelangt sind« heißt es in der Präfation zum Tage. Allerheiligen ist „ein Erntedankfest für die Frucht des Pascha-Mysteriums“, schreibt der Theologe Adolf Adam (1920-2005). Es ist das „herbstliche Osterfest“, an dem die Kirche das neue Leben in Gott feiert, in das die Heiligen gelangt sind, das allen Christen verheißen ist.

Die Anfänge des Hochfestes Allerheiligen gehen im Osten bis ins 4. Jahrhundert zurück. Im griechischen Kalender heißt der 1. Sonntag nach Pfingsten »Sonntag der Heiligen«. In Rom wurde seit dem 7. Jahrhundert am 13. Mai der Weihe des römischen Pantheons zu Ehren der seligen Jungfrau Maria und aller Märtyrer und Märtyrerinnen gedacht. Das Fest aller Heiligen am 1. November kam im 8. Jahrhundert aus Irland und England auf den europäischen Kontinent und hat sich bald durchgesetzt. Auf Englisch heißt der Vorabend von Allerheiligen „All Hallows Eve“. Für die naturbezogenen Kelten galt der 1. November als ein Umbruchstag vom Sommer zum Winter; die „Membran“ zwischen den Lebenden und den Verstorbenen galt da als besonders „durchlässig“. Daraus entstand „Halloween“, ein lautes und gruseliges Spektakel, besonders bei den Kindern, wenn sie mit ausgehöhlten Kürbissen und in Skelettkostümen Halloween begehen. Wir feiern mit großem Jubel am 1. November diese Durchlässigkeit zu all den Heiligen, die in ihrem Leben – mit Gottes Gnade – mindestens einen Aspekt des Evangeliums in vorbildlicher Weise verstanden und gelebt haben: Allerheiligen, eines der größten Feste im Kirchenjahr.



Der Maler Jan van Eyck, hat im Jahr 1432 (oder 1435) einen prächtigen Flügelaltar für St. Johannis in Gent geschaffen. Auf den äußeren Flügeln der nur zu Festzeiten geöffneten Seite dürfen wir einen Blick in das himmlische Paradies werfen: links die gerechten Richter und Streiter für Christus, rechts die heiligen. Eremiten und Pilger, angeführt vom heiligen Christophorus.



Auf der mittleren Tafel des Altars sind streng symmetrisch und wohlgeordnet weitere fünf Gruppen verschiedener Heiligen in einer paradiesischen Landschaft zu sehen: Zentral, bildlich wie auch metaphorisch für die Botschaft des Gemäldes, auf einem Altar das mystische Lamm, eines der ältesten Symbole für Christus, aus dessen Brust Blut in einen Messkelch strömt. Rings herum Engel mit Weihrauchfässern bzw. Leidenswerkzeugen. Im Vordergrund links eine gemischte Gruppe von den sogenannten kleinen Propheten des Alten Testaments (zu erkennen an den Büchern), Patriarchen, Juden und Heiden, rechts die Apostel und eine Gruppe von in rote Pluviale oder Messgewänder gekleideten Hirten der Kirche. Unter ihnen in der vordersten Reihe der erste Märtyrer, der hl. Stephanus, der in seiner Dalmatik einen Haufen Steine trägt, mit welchen er gesteinigt wurde, nachdem er den Hohepriester des Mordes an Jesus beschuldigte. Der Kreis schließt sich durch die beiden oberhalb des Altars heranströmenden, endlos erscheinenden Prozessionen von heiligen Jungfrauen und Klerikern. Die Märtyrer unter ihnen tragen als Attribut die Märtyrerpalme.



*»Danach sah ich: eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen in weißen Gewändern vor dem Thron und vor dem Lamm und trugen Palmzweige in den Händen. Sie riefen mit lauter Stimme: Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm.«
(Offb 7,9-10)*

Wer sind die Menschen, welche die Kirche *Heilige* nennt?

Der Theologe Ulrich Lücke bezeichnet sie als Menschen, "die dem Vorbild Christi besonders gefolgt sind und durch das Vergießen ihres Blutes (Märtyrer) oder durch heroische Tugendübung (Bekenner) ein hervorragendes Zeugnis für das Himmelreich abgelegt haben". Nach der hl. Mutter Teresa bedeutet heilig sein, Gott zu erlauben, "sein Leben in uns zu leben". Die aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnis bekannte "Gemeinschaft der Heiligen" bezog sich ursprünglich auf diejenigen, die am Heiligen - also an der Eucharistie - teilhaben, folglich auf die Kirche als Ganze. Später kam die Deutung "Heilige im Himmel" hinzu und damit die "Gemeinschaft der irdischen Kirche mit der himmlischen Kirche". An Allerheiligen wird auch jener Menschen gedacht, um deren Heiligkeit niemand weiß als Gott. Der Jugendkatechismus Youcat erklärt das so: „Zur Gemeinschaft der Heiligen gehören alle Menschen, die ihre Hoffnung auf Christus gesetzt haben und durch die Taufe zu ihm gehören, ob sie bereits gestorben sind oder noch leben. Weil wir in Christus ein Leib sind, leben wir in einer Himmel und Erde umspannenden Gemeinschaft.“